

## Archäologische Bestandserhebung NRW - Stadt Zons. Erhebungsbogen und Erläuterungsheft Kellerkartierung.

Klaus-Dieter Kleefeld, Christiane Weiser (Bearb.). Bonn 1992.  
63 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Karten und Listen.

*Jost Auler*

Im Auftrage der Abteilung "Ortsarchiv" des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege (Bonn) im Landschaftsverband Rheinland wurde in den Jahren 1991/92 das Altstadtkataster für die mittelalterliche Stadt Zons, gelegen am oberen linken Niederrhein am Nordrand der Kölner Bucht, aufgenommen. Die Ausführung lag dabei in Händen eines privaten Unternehmens, dem "Büro für historische Stadt- und Landschaftsforschung" in Bonn. Die Ergebnisse der Stadt- und Kellerbegehungen sowie der Literatur- und Ortsaktensichtung liegen nun vor. Diese Arbeit für Zons ist die fünfzehnte von insgesamt 103 archäologischen Bestandserhebungen historisch bedeutsamer Städte im Rheinland (ANDRIKOPOULOU-STRACK et al. 1992).

Die Historie von Zons (Stadt Dormagen, Kreis Neuss), die in einer Monographie (HANSMANN 1973) beschrieben ist, beginnt im frühen Mittelalter. Bereits für das 7. Jahrhundert kann eine Siedlung sowie ein vom Kölner Erzbischof abhängiger Hof postuliert werden. Zu Beginn des 12. Jahrhunderts existierte ein Fronhof mit Grundherrschaft, dessen genaue Lage bis heute ungeklärt ist und der zu den Tafelgütern des Erzbischofes gehörte. Dieser Hof spielte bei den territorialen Auseinandersetzungen zwischen Jülich und den Kölner Bischöfen eine wichtige Rolle und wurde im Zuge dieser Auseinandersetzung unter Erzbischof Konrad I von Hochstaden zu einem festen Haus ausgebaut. Nach der Schlacht von Worringen 1288 wird diese Zonser Burg (*castrum*) zerstört; das Steinmaterial der Anlage findet u.a. beim Bau der Kölner Stadtmauer Verwendung. Zu einer massiven Siedlungsentwicklung kam es dann mit der Verlegung des Rheinzolles von Neuss nach Köln im Jahre 1372. Die Siedlung zwischen Rheinstrom und einem sumpfigen Altrheinarm wird planmäßig, d.h. ohne Rücksicht auf die bestehende dörfliche Ansiedlung, zu einer befestigten städtischen Anlage (Stadterhebung 1773) mit Markt und erzbischöflicher Stadtburg "Fritzstom" ("Friedestrom") in der südöstlichen Ecke der Fortifikationsanlage ausgebaut. Die Burg gliedert sich in Haupt- und Vorburg, gegen die Stadt durch den Juddeturm sowie durch Mauern und Gräben geschützt; die Stadt bildet so eine Art zweite Vorburg. In der Folgezeit war Stadt und Amt, Burg und Zoll zu

Zons Spielball landesherrlicher Politik. Die Stadt durchlitt in den nächsten Jahrhunderten, auf die hier nicht detaillierter eingegangen werden kann, kriegerische Auseinandersetzungen, Epidemien und Stadtbrände, verlor ihre fortifikatorische Bedeutung, verkam zur Ackerbürgerstadt und verlor im 17. Jahrhundert zunehmend an Wichtigkeit. Im Jahr 1756 wurde dann der Rheinzoll aufgehoben; dadurch war Zons seiner letzten wichtigen Funktion enthoben. Der Verlust des Stadtrechtes erfolgte dann im Jahr 1798.

Das hier anzuzeigende Werk bietet als Einleitung einen Überblick über die prähistorischen Relikte der näheren Umgebung (1-2). Ein Komplex von Silexartefakten von Feldfluren östlich der Zonser Hannepützheide wird zwar erwähnt (1), nicht aber die vorgeschlagene Datierung (MALCHER 1984; AULER 1985); beide Literaturzitate fehlen in der Bibliographie (31ff.). Auch die vorgeschlagene Korrektur der zeitlichen Ansprache dieser Objekte (SAUER 1990, 14-15) fand weder Berücksichtigung noch eine bibliographische Erwähnung. Darauf, daß hier vor einigen Jahren eine Ausgrabung durch die Außenstelle Overath des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege (Auftraggeber dieser Studie!) stattgefunden hat, wird gar nicht eingegangen. Von Interesse sind die noch immer unpublizierten Luftaufnahmen, die - unter Vorbehalt - römische Übungslager zeigen (1). Es wäre wünschenswert gewesen, wenn diesem Aspekt mehr Aufmerksamkeit und Tiefgang gewidmet worden wäre, gerade angesichts jüngster Erkenntnisse zur römischen Präsenz im Raum Dormagen/Zons, in dem "mehr militärische Aktivitäten stattgefunden haben, als bislang bekannt war" (GECHTER 1990,76); auch diese Miscelle wurde offensichtlich übersehen. Die Bedeutung der Rheinverlagerungen für die Geschichte von Zons wird mehrfach betont (2); dennoch fand auch die jüngst in zweibändigem Druck vorgelegte und überaus ergiebige Trierer Dissertation zum Thema (STRASSER 1992) nicht das Interesse der beiden Autoren. Eventuell überschneidet sich aber auch die Drucklegung des Katasters und das Erscheinen dieser Studie zeitlich, so daß der Vorwurf des Rezensenten unberechtigt ist und dann nur als Literaturanregung verstanden werden will. Souverän, kurz und prägnant ist der Abriß der eigentlichen Zonser

Geschichte (3-11) gehalten; man fragt sich allerdings, warum auf das Rittergut Heckhof in diesem Zusammenhang nicht näher eingegangen wird, obwohl die kleine Monographie zu diesem Anwesen genannt wird (31, Nr. 06) und warum die einschlägige lokalhistorische Literatur (MILZ & JUSTENHOVEN 1968; MILZ 1988) zu der zu Zons gehörigen Ortschaft Stürzelberg fehlt. Dabei wird Stürzelberg gleich mehrfach behandelt (9-10; 24) und die jüngste der genannten Veröffentlichungen kann durchaus Erhellendes zur Kirchengeschichte beitragen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Bearbeiter des Altstadtkatasters, abgesehen von der Stadt- und Kellerbegehung, nicht vor Ort gearbeitet und recherchiert, sondern sich auf das Archiv der Bonner Bodendenkmalpflege und die Bibliothek des Landesmuseums verlassen haben.

Der zweite Teil des Katasters beinhaltet den eigentlichen Erhebungsbogen (STROBEL & BUCH 1986), der das bereits Gesagte vertieft und unter den verschiedensten Aspekten auflistet. Hier wird erwähnt (12), daß es in der Diskussion sei, die gesamte Altstadt von Zons als Bodendenkmal auszuweisen. Nicht erwähnt wird dabei, daß es gegen diese wünschenswerte Maßnahme erhebliche Bürgerproteste sowie einen negativen Bescheid des Dormagener Stadtrates gibt, so daß das Projekt zumindest vorläufig vom Tisch ist.

Es wird konstatiert, daß aus der Zeit vor dem letzten Stadtbrand 1620 keine Häuser mehr erhalten sind (7; 17). Das älteste Haus soll laut Mauerankerschrift das Gebäude Rheinstraße 05 sein. Dabei dürfte das gegenüberliegende Haus Nr. 08 in seinen unteren Teilen und ohne Berücksichtigung der wohl sekundär verwendeten Haustüre mit Inschrift (1319) deutlich älter sein; gleiches gilt wohl auch für die unmittelbaren Nachbargebäude. Hierzu geben wir einen weiteren Literaturnachtrag (AULER 1993), den die Verfasser nicht kennen konnten.

Falsch ist wohl auch, daß einer der Türme zu Ende des 15. Jahrhunderts von einem Wehr- in einen Mühlenturm umgebaut wurde (20; 26); er war - und das ist durch eine Urkunde belegt - wohl von Anfang an als ein solcher konzipiert. Der entsprechende Aufsatz von 1985 wird in der Literatur (34, Nr.54) genannt, fand aber dennoch keine Berücksichtigung. Auch dürfte die Hafenanlage nicht östlich der Stadt im fließenden Rheinstrom (39, Nr.3; 50-52), sondern eher im südlich des Zwingers gelegenen Altrheinarm zu suchen sein.

Auf die Geologie und Topographie der Stadt wird zwar kurz eingegangen (2), die einschlägige Literatur aber nicht benutzt (SCHIRMER 1990,228-262; ZEPP 1968).

Zahlreiche Druckfehler und falsche Literaturbelege (z.B. 10: "D.2.38, S.43f.") zeugen davon, daß ein Korrekturlesen nicht in ausreichendem Maße stattgefunden hat. Die Zitierweise (s.o.) ist für den Leser und Benutzer unerträglich.

Nach dem Quellen- und Kartenverzeichnis sowie der Bibliographie (31-38) folgt ein Katalog der archäologischen Befunde (39-60). Akribisch zusammengetragen fehlt (39) dennoch etwa der Befund einer bei Baumaßnahmen durchschlagenen Ziegelmauer von fast acht Metern Länge (BJB 190, 1990, 510 Nr.6 [1812/008]), die 1988 vor dem nördlichen Burgtor bis hin zur Schloßstraße beobachtet worden war. Sie ist evtl. in Zusammenhang mit der einstmals vorhandenen Bebauung vor dem Herrenhaus (heutiges Kreis-museum) zu sehen, die nach der Verfüllung der innerstädtischen Gräben ins 17. Jahrhundert (6; 21) datiert. Es folgen 37 historische Karten, Pläne, Befundzeichnungen und Fotos sowie eine Liste der eingetragenen Baudenkmäler.

Der zweite Teil der Arbeit gibt das Ergebnis der Kellerbegehung von 203 Gebäuden wieder. Diese sind in Listen erfaßt und führen tabellarisch alle einschlägigen Daten auf.

Das vorliegende Werk gibt dem (Boden-)Denkmalpfleger trotz aller Kritik im Detail ein brauchbares Arbeitsbrevier an die Hand. Indes nützt ein solch verdienstvolles Kataster, wenn im Spätsommer/Herbst 1993 in der Zonser Altstadt ein Grundstück unmittelbar westlich der Zehntgasse Nr. 06 (gegenüber Haus Nr. 11) für einen Neubau ausgeschachtet wurde und die Untere Denkmalbehörde (freundl. mündl. Mitteilung von Herrn Diplom-Verwaltungswirt Jürgen Reith, UDB Stadt Dormagen) nicht informiert und das zuständige Bonner Fachamt im LVR nicht vor Ort war. Es zeigt sich, daß das System mit zentraler Zuständigkeit im Gegensatz zur kommunalen (Boden)denkmalpflege nicht greift.

## Literatur

ANDRIKOPOULOU-STRACK, N. et al. (1992) Bodendenkmalpflege in Altstädten. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 1. Köln 1992.

AULER, J. (1985) Michelsberger Funde von der Hannepützeide bei Zons/Stürzelberg, Kreis Neuss. Archäologisches Korrespondenzblatt 15, 1985,425-429.

AULER, J. (1993) Zur Zonser Stadtansicht von Braun und Hogenberg 1575. Der Niederrhein 3,182-188.

GECHTER, M. (1990) Neue Erkenntnisse zur römerzeitlichen Besiedlung Dormagens. Archäologie im Rheinland 1989,74-76.

HANSMANN, Ä. (1973) Geschichte von Stadt und Amt Zons. Düsseldorf 1973.

MALCHER, G. (1984) Jungneolithische Silexartefakte von der Hannepützheide bei Stürzelberg, Kreis Neuss. Blätter zur Geschichte von Zons und Stürzelberg 2, 1984,39-48.

MILZ, H. & J. JUSTENHOVEN (1968) Stürzelberg und die St. Aloysius-Schützenbruderschaft. Festschrift zum 100jährigen Bestehen. Dormagen 1968.

MILZ, H. (1988) St. Aloysius Stürzelberg. 150 Jahre Kapelle und Kirche an der Oberstraße. Dormagen 1988.

SAUER, S. (1990) Zur vorgeschichtlichen Besiedlung des Kreises Neuss. In: PEIFFER, K.-H.(Hrsg.) Ausgrabungen und prähistorische Funde im Grevenbroicher Raum. Grevenbroich 1990,8-23.

SCHIRMER, W. (Hrsg) (1990) Rheingeschichte zwischen Mosel und Maas. Hannover 1990.

STRASSER, R. (1992) Die Veränderungen des Rheinstromes in historischer Zeit 1. Zwischen der Wupper- und der Düsselmündung. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 68. Düsseldorf 1992.

STROBEL, R. & F. BUCH (1986) Ortsanalysen. Arbeitsheft 1. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg. Stuttgart 1986.

ZEPP, J. (1968) Die linksrheinische Terrassenlandschaft bei Zons. In: LANDESVERMESSUNGSAMT NRW (Hrsg.) Topographischer Atlas Nordrhein-Westfalen 1968,134-135.

*Jost Auler M.A.  
Untere Denkmalbehörde  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
Auf'm Hennekamp 45  
D - 40200 Düsseldorf*